



# Roetgener Blätter

**Jahrgang: 2012, Heft: Nr. 1, Datum: 11.01.12**

## Inhalt:

- Vorwort
- Kriegsende in Roetgen *von Walter Vogel*
- Roetgener Heimatlied *von Marga Wilden-Hüsgen*
- Hackjansbend *von Rolf J. Wilden*
- Das schöne Bild *Foto „Blick vom Berg“*

**Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.**

**Internet: <http://www.heugeve-roetgen.de>**

**Mail: [info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de)**

## **Impressum**

**Herausgeber:** *HeuGeVe-Roetgen e.V.  
Hauptstraße 42  
52159 Roetgen*

**Texte & Fotos:** *©HeuGeVe-Roetgen,  
Autoren,  
gemeinfreie Quellen*

**Redaktion:** *Rolf Wilden*

**Druck:** *privat*

**Auflage:** *20 Exemplare*

## **Vorwort**

Liebe Vereinsmitglieder,  
sehr geehrte Freunde der Heimatgeschichte!

Dies ist die erste Ausgabe unserer „Roetgener Blätter“. Sie sollen in Zukunft von Fall zu Fall erscheinen, unsere gemeinsamen Aktivitäten dokumentieren sowie Interessierte über unsere Arbeit informieren.

Auf unseren jetzt monatlichen Treffen wurde immer wieder beklagt, dass wir unseren Mitgliedern auch eine Leistung schulden. Wir haben daraufhin angefangen, gelegentlich „lose Blätter“ mit Berichten zu verteilen. Das soll jetzt durch diese Arbeitsblätter abgelöst werden.

Unsere Hefte sind in der Form sehr einfach gehalten und billig zu produzieren. Der Inhalt sollte jedoch schon ein gewisses Niveau haben; dass hängt natürlich ganz von unseren gemeinsamen Beiträgen ab. Alle sind aufgerufen, ihre Arbeiten der Redaktion zur Verfügung zu stellen. Normalerweise werden diese Beiträge auch auf unserer Webseite im Internet veröffentlicht.

Die Redaktion wünscht Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

HeuGeVe-Roetgen

Unsere Webseite: [www.heugeve-roetgen.de](http://www.heugeve-roetgen.de)

# *Kriegsende in Roetgen*

## *Heimkehr nach der Entlassung*

---

### **Aufzeichnungen von Walter Vogel**

Am 14.8.1944, ich werde aus dem Res. Lazarett Eupen entlassen, bleibe noch einen Tag in der Stadt und treffe am 15.8.1944 abends gegen 6 Uhr Zuhause ein. Auf dem Zwischenbahnhof Raeren musste ich umsteigen in den Zug, der über Roetgen hinaus in die Eifel fuhr (Vennbahn). Da aber der Anschluss noch auf sich warten ließ, begab ich mich in den Wartesaal. Dort traf ich zwei Schulkameradinnen (Namen und Funktion der Ehemänner bei der Wehrmacht sind aus einem bestimmten Grund gelöscht). Nach einer freundschaftlichen Begrüßung, stellten beide die Frage an mich: "Was ich vom Krieg halte". Meine Antwort: "Der Krieg ist verloren, seht zu, mit den Kindern und allem andern nach Hause zu kommen."

"Nein, meine Ansicht sei vollkommen abwegig, der Führer habe da eine Geheimwaffe, die V2, die, sobald die Alliierten noch etwas weiter seien, eingesetzt würde, die Amis ins Meer werfe, so sei der Schlag vollkommen. Sie würden sich von diesem Gegenschlag nicht mehr erholen. Unsere Unterhaltung setzte sich im Zuge fort. Sie gingen zu ihrer Mutter in der .....straße, ich zu meinem Vater und meiner Schwester zum Hause Greppstraße 130a. Mutter war im Januar gestorben, meine drei Brüder standen im Felde, Helmuth und Fritz in Russland, Willi in Norwegen. Kaum zu Hause, erschien Albert, mein Onkel, der mit Tante Hedwig auf Mieschens Berg wohnte. Nach der Begrüßung die Frage: "Was hältst Du vom Krieg?"

Meine Antwort war die gleiche. Sofort entwickelte er Pläne, hatte schon einen Platz für eine Unterkunft im Walde, an der

"Kupferstraße" in "Gelterich", ca. 500m vom Forsthaus Mertens entfernt, der so gelegen war, dass nach mehreren Seiten Ausweichmöglichkeit bestand, sofern es um Roetgen längere Kämpfe geben sollte. Dass evtl. Eile geboten sein konnte, hatte Albert vom Sender BBC in deutscher Sprache. Um diese Zeit standen die Alliierten bereits bei Brüssel. Sein Plan war nicht schlecht, ihn in die Tat umzusetzen, gar nicht so einfach. Was mußte nicht alles bedacht und besorgt werden?

#### Bau der Unterkunft:

Dass eine solche gebaut wurde, daran bestand kein Zweifel, auch nicht daran, diesen Plan sofort in die Tat umzusetzen. Lediglich Größe und die Heranschaffung des notwendigen Materials waren Probleme. Unterzubringen waren: Onkel Albert Vogel, Tante Hedwig Cremer, geb. Vogel, Onkel Eugen Vogel und Tante Emma geb. Cremer, Karl Mathée mit Ehefrau Selma und den Kindern Alice und Inge, Paul Meyer und Frau Emma geb. Vogel, sowie mein Vater, August Vogel, meine Schwester Anneliese und ich.

Albert hatte für das Material: Balken, Bretter, Fenster, Tür, Dachpappe gesorgt. Transportiert werden sollte alles mit Pferd und Wagen von der Barbara Krott, geb. Johnen, an der Wollwasch. Ich übernahm es mit Barbara zu reden. Barbara sagte sofort zu, unter der Voraussetzung, Barbara und Sohn Franz-Josef im Notfalle aufzunehmen. Durch den schnellen Vormarsch wurde dies nicht erforderlich. Mir bereitete das Anschirren und Fahren keine Schwierigkeit, da ich als Soldat der Gebirgsartillerie den Umgang mit Pferden gewohnt war. Material kam von der Baustelle der Eheleute Meyer in der Nähe des Albert gehörenden Hauses an der Bundesstraße, Richtung

Münsterbildchen. Weiteres kam von Karl Mathée und uns. Aber noch war's nicht soweit. Täglich kamen Nachrichten (englische) vom Vormarsch der Amis. An dem Bau war ich nicht beteiligt. Papa, Albert und Karl waren Handwerker und schon abends stand alles, selbst eine Bank lud zum Verweilen ein.

#### Evakuierungsbefehl und Einzug in die Waldunterkunft:

Am 1.9.1944 musste ich nochmals nach Monschau zur Musterung und wurde für weitere fünf Jahre zurückgestellt. Welch eine Verkennung der Situation!

Die Tage, sehr sonnige, vergingen. Die Front kam ständig näher. Ende August und bis zum 12. September fluteten die deutschen Truppen ungeordnet, teilweise mit drei oder vier Personen zusammen, zu Fuß, zu Pferd, auf Wagen und ähnlichen Fahrzeugen, auch auf Fahrrädern, zurück - eine zerschlagene, zerrissene Armee, wohl kaum noch des Widerstandes fähig.

Abends am 11.9.1944 besuchte mich Leo Johnen (Sohn von Laurenz und Helene geb. Barth). Er lag mit mir im Res. Lazarett Eupen, das zwischenzeitlich nach Stendal verlegt war wegen der Feindnähe. Er hatte Räumungsurlaub. Da ein heftiges Geknatter von der Grenze (Raerenerstraße) zu hören war und dort Rauchwolken aufstiegen, gingen wir näher, kamen in die Gaststätte Steinbeck (Petergensfeld). Dort erfuhren wir, dass ein mit Munition beladenes Fahrzeug beschossen worden sei. Die Soldaten seien aber geistesgegenwärtig abgesprungen, in die als Deckung dienenden Straßengräben. Mitten in der Nacht, morgens gegen 1:30 Uhr, am 12. September, holte Schwester Anneliese mich aus dem Bett. Erna Schröder geb. Steffens war unten. Sie teilte uns mit - die andern Verwandten waren auch schon da - Roetgen würde geräumt. Auf meine Frage: "Freiwill-

lig, oder nicht?", antwortete Erna: "Freiwillig". Sie ging.

Allgemeine Ratlosigkeit breitete sich aus. Wir blieben jedoch bei unserer Meinung und blieben. Viele aber zogen es vor und gingen in dieser Nacht aus dem Ort nach Osten ins Reich. In dieser Nacht schleppten alle ihre notwendigen Habseligkeiten in den Wald. Ich selbst war wohl als erster unterwegs. Im Pilgerborn hörte ich Schritte hinter mir, trat zur Seite und wartete. Leo war's. Seine Mutter (Barths Len) hatte ihn geschickt, um mich zu fragen, was er machen sollte. "Uniform aus, hinein in den Wald", war meine Antwort. Ihm erklärte ich, wo unsere Bude war, dort könne er unterkommen.

Leo ging, ich ebenfalls, jedoch in entgegengesetzter Richtung. Ehe es hell wurde, waren alle mit allem da. Mich trieb's gegen 10:00 Uhr ins Dorf. Hatte Auftrag, bei allen nach dem Rechten zu sehen. Fing bei Onkel Eugen an, drehte mich in Mieschens Berg um, sah über "Pessevenn" die Amis mit Panzer kommen. Verständigte die im Graben liegenden deutschen Soldaten und ging mit ihnen ins Haus von Tante Hedwig, wo wir einem Feldwebel Mitteilung machten, den dies nicht sonderlich erregte. Ich ging aber, hinter Hecken Schutz suchend, zurück in den Wald, wo meine Aussage auf Zweifel stieß. Mit Vetter Paul Meyer, der mit Frau Emma (Tochter von Onkel Fritz Vogel) bei uns war, stieg ich auf eine hohe Tanne, von wo ein Überblick alle Zweifel beseitigte. Sie waren da, die Amis, und schon bald setzte heftiges Schießen aus schweren Waffen ein. Nach dem Mittagessen kam Leo, der bei uns Schutz suchte. Neugierig gingen wir zur Siedlung Pilgerborn. Da kamen sie mit Panzern, rechts und links Infanterie, machten an der Einmündung Pilgerbornstraße "Halt" und schauten zu uns herüber, dort standen ca. 10 Personen. Leo anstoßend, ging ich hinter die dort stehenden Häuser und mit ihm zurück.



Eine Nacht blieben alle im Walde. Gegen Mittag des 13.9.1944 setzten wir uns in Richtung Wohnung in Marsch, ohne von irgendjemand behelligt zu werden. Der Krieg, so schien es, war aus. Wir hatten ihn überstanden.

Oft hat man mich in der Folgezeit einfach auf der Straße in einen "Jeep" geladen und zur Vernehmung gefahren, Entlassungspapiere kontrolliert und wieder nach Hause gefahren. Nach einer Woche, die Amis hatten gemerkt, dass viele, besonders junge aber auch ältere Leute evtl. Soldaten sein konnten, mussten sie sich melden und kamen in Gefangenschaft, auch Leo. Mich aber ließ man unbehelligt, mit Ausnahme der fast ständigen Verhöre.

Jahrzehntelang war mir dies ein Rätsel. Doch 1980 erfuhr ich, alle die vor der Invasion entlassen waren, blieben. Ich war am 30.4.1944 aus der Wehrmacht entlassen, blieb aber wegen meiner Erkrankung (Kriegsbeschädigung) als Zivilist im Lazarett. Die Amis benahmen sich korrekt, lediglich die gebliebenen "Nazis" kamen in Internierung und erst sehr spät nach Kriegsende zurück.

Durch die Kämpfe im Hürtgenwald sammelten sich ständig mehr Soldaten in Roetgen. Die Zivilbevölkerung drängte man zusammen auf ca. 1/3 des Wohnraumes und selbst da waren noch Soldaten in Quartier.

## *Roetgener Heimatlied*

---

Von Marga Wilden-Hüsgen

Von dem Heimatlied „*Roetgen, mein liebes Roetgen*“ sind heute 2 Fassungen bekannt.

Im Folgenden nenne ich diese **Fassungen A und B**

### **Fassung A:**

ist als einstimmige Melodie des Liedes erhalten, ohne Angabe von Komponist und Dichter/Texter. Dies ist mit großer Sicherheit die bis jetzt bekannte „Urfassung“.

Ein Hinweis auf das Lied könnte folgende Anmerkung sein:

*Volkliedwart des Kreises Düsseldorf:  
Herrn Hauptlehrer Mathieu\*<sup>1</sup>, sammelte Lieder  
und bekam vom Lehrer M. Hamacher\*<sup>2</sup> aus  
Roetgen 1 Lied, (Monschau - Rötgen)*

Diesem Hinweis wird nachgegangen

### **Fassung B:**

liegt als vierstimmiger Satz vor, dieser wurde in der Zeitschrift „*Monschauer Land*“ 1. Jg. 1975, S. 174 von Martha Reinartz

veröffentlicht, mit Angaben zu Texter und  
Komponist. Unter dem Notentext ist zu lesen:  
Text und Melodie von Martha Reinartz  
Satz: von G. Westkemper

Melodie und Text wurden wahrscheinlich in den  
70er Jahren für diese Veröffentlichung oder eine  
andere zeitnahe Gelegenheit umgeschrieben. Dies  
erfolgte durch Martha Reinartz, Roetgen.  
Der Kantor und Organist Gregor Westkemper\*<sup>3</sup>  
erstellte einen vierstimmigen Satz im gemäßigt  
modernen Stil.

---

**Der Text des Refrains ist in A und B sehr  
unterschiedlich.**

### **Refrain von A**

Roet-gen, mein lie-bes Roet-gen, Dein Lob, ich  
künd`es laut.

Roet-gen, mein lie-bes Roet-gen, Du Hei-mat  
lieb und traut

Du Hei-mat lieb und traut.

## **Refrain von B**

Roet-gen, mein lie-bes Roet-gen, Dein Lob, **ich**  
**kün-de es laut**

**Roet-gen du mei-ne Ei-fel-heimat, mir im-mer**  
**lieb und traut,**

**mir im-mer lieb und traut.**

**Die Melodie von A** ist im Dreivierteltakt ge-  
setzt, mit viertel- halben und punktierten halben  
Noten.

Das Lied hat eine sehr flüssige, schöne und  
schlichte Melodie. Der  $\frac{3}{4}$  Takt gibt ihm  
Schwung und Leichtigkeit.

Ich würde es als Volkslied mit Kunstlied-  
Charakter bezeichnen. Die aufsteigende Sexte  
in Auftakt und Takt 1 besteht aus einer Viertel  
und einer Halben, dadurch erhält das Lied einen  
leicht schwermütig/lieblichen Charakter. Die  
wichtigen Worte sind z.B. mit langen Noten

unterlegt oder mit besonders hervortretenden Intervallen. Das könnte auf eine Entstehungszeit im späten 19. Jh. hinweisen oder wenn es später geschaffen wurde, könnte es eine kompositorische Anlage im Stile der hochromantischen Zeit sein.

Dem Lied ist ein kleines Vorspiel vorangestellt mit dem Anfangsmotiv des Liedes. Zudem ist es mit einem Hinweis für Violine und Gesang versehen, wobei es keine separate Violinstimme gibt.

### **Die Melodie von B**

ist im 4/4 Takt gesetzt, mit achtel- viertel- halben und punktierten halben Noten.

Die Melodieverläufe sind in wichtigen Verläufen und Harmonien gleich mit der Fassung A.

Durch die 4/4 Taktgebung wird der Charakter sehr verändert. Es schwingt nicht mit der Leichtigkeit, wie in A. Durch die klein aufge-

teilten Worte wirkt das Lied weniger flüssig, wobei die Worte in ihrem Reim mitunter stolperig wirken. Die aufsteigende Sexte in Auftakt und Takt 1 besteht aus jeweils einer Viertel, dadurch verliert diese Wendung an Intensität und Bedeutung.

Das Ganze hat, im Gegensatz zu Fassung A eher den Charakter eines volkstümlichen Liedes, hier gesetzt im zeitgenössischen, sehr gemäßigt modernen Stil.

**Im Folgenden finden Sie eine Abschrift der Melodien von Fassung A und Fassung B, beide nach A-Dur transponiert zum besseren Vergleich. Danach folgen Fassung A und Fassung B in den „alten“ Abschriften.**

# Roetgener Heimatlied Fassung A

TEXT ?  
MELODIE ?

am Ei-fel-ron-de ge-le-  
gen, von dünt-len Bäl-dern um-staumt - Im Kran-ze gei-nen dar-  
Wie-n von, ein Dorf den Berg hill her-fräunt -

RETRAIN  
Roet-ger mein lie-be-roet-ger, dein Lob ist künd-ig es Baul-  
- Roet-ger mein lie-be-roet-ger, die Roet-mat lät länd  
braut // die Roet-mat lät länd braut.

# Roetgener Heimatlied Fassung B

von Ei-fel-ron-de ge-le-gen, von dünt-len Bäl-dern um-staumt, im  
Kran-ze gei-nen dar- Wie-n von, ein Dorf den Berg hill her-fräunt.

RETRAIN  
Roet-ger mein lie-be-roet-ger, dein Lob ist künd-ig es Baul-  
Roet-ger die mei-ne Ei-fel-mat, mit im-mei-lät länd braut.  
mit im-mei-lät länd braut.

TEXT u. MELODIE: MARTIN REINWARTZ  
VERSTÄNDLICHES SATZ!  
GREGOR WESTKAMPFER

# Roetgener Heimatlied

Violine u.  
Gesang

*nicht schleppend* *Gesang*

Am Ei---fel-

run-de ge---ze---gen, von dunk-len Wäl-dern im Säumt-

---- im Kran-ze grünen der Wie---sen, ein Dörfchen liegt,

*ritart.* *Refr.*

still ver---träumt, Roetgenmin lie-bes Roet-

---gen, dein Lob ich künd es laut----- Roetgen mein

lie---bes Roet----gen du Hei-mat lieb und traut--

---- du Hei-mat lieb und traut----

2. Von herbem Holze geschnitten, sind Land u. Leute hier  
Wie in der Wälder Mitten, die Eichen wachsen hier. Refr.

3. Du Herrgott uns stets erhalte, die Heimat allezeit  
Dass immer unter uns walte, Glück u. Zufriedenheit. Refr.

Liedform A



Roetgener Heimatlied

1. Am Ei-felrande ge-le-gen, von dunklen Wäldern um-säumt, im

rit.  
Kran-ze grüneßdes Wä- sen ein Dör-fchen liegt still ver-träumt;

Ref. 1.-3. Roetgen, mein liebes Roetgen, dein Löß ich künde es leut,

Roetgen, du meine Eifelhei-mat, mir im - mer lieb und traut,

rit.  
mir in - mer lieb und traut.

2. Von herbem Holze geschnitten sind Land und Leute hier,  
Wie in der Wälder Mitten die Eichen wachsen hier. Refr.:

3. Du Herrgott stets uns erhalte die Heimat alleseit,  
daß immer unter uns walte Glück und Zufriedenheit. Refr.:

T. u. Melodie: M. Reinartz  
Satz: G. Westkemper

Liedform B

**\*<sup>1</sup> Hinweise auf "Hauptlehrer" Mathieu**  
Ostern 1955 schulte **"Hauptlehrer" Mathieu Fausten** 55 Kinder in der Zonser Volksschule in Zoons am Rhein ein.  
Das heißt, dass er heute ein sehr alter Herr ist oder auch nicht mehr lebt.

**\*<sup>2</sup> Lehrer Mathias Hamacher** (Foto 1924 aus der Familienchronik Walter Wilden, Seite 36)



Hamachers Lebensdaten konnten noch nicht ermittelt werden.

**\*<sup>3</sup> Georg Westkemper, Kantor, Organist und Komponist**



Seine Werke sind zu hören: Gregor Westkemper.

Telgte - „Mit Pauken und Trompeten“ - unter diesem Titel verabschiedet sich Kantor Gregor Westkemper am Sonntag, 15. Mai 2011, um 18 Uhr mit einem festlichen Konzert in der Propsteikirche in den Ruhestand. Westkemper hat 27 Jahre lang als Kirchenmusiker an St. Clemens gewirkt. In dem Konzert erklingen ausschließlich Werke, die Gregor Westkemper seit 1990 selbst komponiert hat.

# Hackjansbend

## *Über den Ursprung und die Bedeutung eines Flurnamens*

Von Rolf J. Wilden

„Der Rat der Gemeinde Roetgen hat am 16.11.2004 den Bebauungsplanes Nr. 15 "Hackjansbend" als Satzung beschlossen.“<sup>i</sup>

Das neue Wohngebiet liegt in dem Dreieck zwischen der oberen Hauptstraße, der Bundesstraße B258 und der Jenneperstraße. Diese kurze Abhandlung beschäftigt sich ausschließlich mit der Frage nach dem Ursprung und der Bedeutung seines klangvollen Flurnamens. Mancher Neubürger und Bewohner dieses alten aber bisher unbewohnten Roetgener Ortsteils fragt sich natürlich mit Recht: „Woher kommt dieser Name und was bedeutet er?“



Die ursprüngliche Flurkarte, die uns dankenswerterweise von der Gemeinde Roetgen zur Verfügung gestellt wurde, zeigt das Gebiet vor der Aufstellung des Bebauungsplans. Eins der zentralen Grundstücke trägt den Namen „Hackjansbend“. Des Weiteren findet man die Bezeichnung „In den Strüchen“. Darauf werden wir später noch zurückkommen. Ein Familienname „Hackjan“ war in der Vergangenheit m.W. in Roetgen nicht bekannt. Wie ich erfahren habe, konnten auch ältere Bewohner des Areals (leider verstorben) mit der Bezeichnung „Hackjansbend“ nichts anfangen. Als Bend bezeichnet man ein unbebautes Stück Wiesenland; hier in der Nordeifel ist meist eine Wiese zum Heumachen gemeint. Die Form „Hackjansbend“ ist wahrscheinlich ein Genetiv und bedeutet „der Bend des Hackjan“. Dabei ist „Hackjan“ vermutlich entweder ein Spitzname oder ein „Stammesname“ wie z.B. Jänne, Jobse oder Knitze etc. Dass so etwas in Roetgen früher üblich war, kann man bei Cosler<sup>ii</sup> nachlesen. Im „Lexikon“ unter „Glaubensspaltung“ findet man die Geschichte des „Schöppejan“: Ein kath. Priester (der Name wird nicht genannt) verletzte den Protestanten Johann LÜTGEN nachts auf dem Friedhof mit einer Schaufel, als dieser sein totes Kind begraben wollte. Seit diesem Zeitpunkt wurde der Mann als „Schöppejan“ bezeichnet. Jan war also eindeutig eine Kurzform von Johannes.<sup>1</sup> Da „Hack ent Schöpp“ (Hacke und Schaufel) bis in die heutige Zeit das Standardwerkzeug für die Bewirtschaftung von Grund und Boden sind, ist der Schritt zu „Hackjan“ sicher nicht mehr weit.

Wenn man in Roetgen etwas über die Vergangenheit und seine Geschichten erfahren will, so ist Cosler eine wahre Fundgrube. Liest man die alten Geschichten, so fällt auf, dass vor

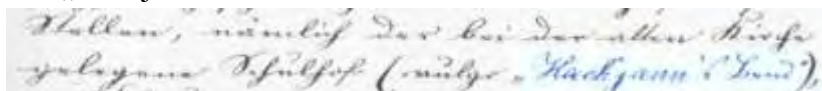
---

<sup>1</sup> Vielen Dank an Uli Schuppener, der mich darauf aufmerksam machte: Im Namenskundebuch von Ernst Wasserzieher kann man nachlesen, dass Jan die niederdeutsche, d.h. norddeutsche Kurzform von Johannes ist.

allem die Straßennamen sich seit dem 19. Jahrhundert stark verändert haben. Fangen wir mit der heutigen Hauptstraße an. Von der Einmündung der Lammerskreuzstraße bis etwa zur heutigen Privatschule Convents war das früher die „Wiedenvener Straße“. Dabei war „Wiedenvenn“ auch der Flurname des Bends, wo heute der Sportplatz liegt. Der obere Teil der Hauptstraße bis zur Bundesstraße wurde mit „Klibberswege“ bezeichnet, wobei „Kibberswege“ auch der Flurname des Geländes links von der heutigen Hauptstraße war. Das Gelände rechts der Hauptstraße wurde mit „In den Strüchen“ (In den Sträuchern) bezeichnet. Mitten auf der heutigen Jennepeterstraße lag das Gehöft des Peter KROTT. Dieser wurde auch als „Jänne Pieter“ bezeichnet und sein Gehöft als „Jänne Pieters Höffchen“. Deshalb wurde diese Straße damals (1864) bei ihrem Ausbau mit „Jänne-Pieter-Straße“ oder „In den Sträuchern“ bezeichnet. Dabei wurde die Straße um das „Höffchen“ (siehe 51 in der Karte) herumgebaut. Der Name „Jänne“ bedeutet, dass der Träger der Nachfahre eines „Jänne“ (vielleicht von Jan (?)) war. Das ist zumindest ein Hinweis auf den „Jan“ in „Hackjansbend“. Über die Bedeutung des „Jänne“ gibt es jedoch bei Cosler keine Informationen.



Obwohl unsere Suche nach dem Flurnamen „Hackjansbend“ bisher erfolglos war, hat Cosler doch noch eine Überraschung für uns: Im Lexikon unter „Thelen“ wird beschrieben, wie Pfarrer Thelen (†1845) einen Bauplatz für die neue Kirche sucht, und da taucht ein Flurname auf, der sehr ähnlich klingt, nämlich „Hachjann’s Bend“.



So wurde der Schulhof bei der alten Kirche (Nähe Marienkappelle) damals bezeichnet. Er war eine Zeitlang der Favorit der möglichen Baugrundstücke für die neue Kirche und war damals in aller Munde. Dieser Name ist unserem Begriff sehr ähnlich. Wenn man Coslers Originalschrift anschaut, so könnte man auf die Idee kommen, dass das „h“ an 4. Stelle eigentlich ein „k“ ist, zumal der geschriebene Buchstabe dem „k“ in der Deutschen Kurrentschrift<sup>iv</sup> wesentlich ähnlicher ist als dem „h“. Aber mindestens zwei Transkribtoren meinten es sei ein „h“. „Hach“ bedeutet so viel wie Axt oder Beil<sup>v</sup>, so dass beide Begriffe sicher eine ähnliche Bedeutung haben. Manchmal werden jedoch in alten Schriften Eigennamen in lateinischer Schrift geschrieben. Das könnte hier zumindest teilweise der Fall sein.

Warum jetzt auf unserer Flurkarte der Name „Hackjansbend“ vorkommt, der aber sowohl in der Geschichte als auch bei den alten Anwohnern für diese Stelle unbekannt ist, bleibt ein Rätsel. Da an anderer Stelle ein sehr ähnlicher – wenn nicht der gleiche – Name auftaucht, vermute ich, dass der Zeichner der Flurkarte sich geirrt hat. Ich glaube nämlich nicht, dass dem Hermann Josef Cosler ein so prägnanter Name entgangen wäre. Unabhängig ob Irrtum oder nicht, wäre es besser gewesen, dem neuen Baugebiet den Namen „In den Sträuchern“ zu geben, denn das scheint mir der historisch richtige Name für



dieses Gebiet zu sein. Nach Cosler hat dieser Name auch einen Sinn, denn es wuchsen damals sehr viele Sträucher dort.

Sollte es jemanden geben, der weitere Informationen über dieses Thema kennt, so bitten wir ihn, sich bei uns zu melden; denn so ganz zufriedenstellend konnten wir das Thema leider nicht abhandeln.

***Ergänzungen von Ulrich Schuppener:*** In einer Flurkarte von 1954, die auf die Uraufnahme (Urkarte) von 1826 zurückgeht, gibt es keinen Namen „Hackjansbend“! Man findet lediglich „In den Strüchen“ und „Im Schnickersbend“ (Richtung Hauptstraße). Zum Thema Jennepeterstraße und dem Bewohner Peter KROTT ist noch folgendes zu sagen: Coslers Version von Petrus/Peter, nämlich Pieter, dürfte nicht richtig sein, weil Pieter die niederdeutsche Form von Petrus/Peter ist. Pitter ist dagegen nach Ernst Wasserzieher die rheinische Form; deshalb müsste es richtigerweise Jennepitterstraße heißen.

---

<sup>i</sup> Der Bebauungsplan mit Gestaltungsplan, Kanalplan, textlicher Festsetzung etc. kann im Internet unter folgender URL eingesehen werden:  
[http://www.roetgen.de/rathaus/bebauungsplan\\_hackjansbend.php](http://www.roetgen.de/rathaus/bebauungsplan_hackjansbend.php)

<sup>ii</sup> Hermann Josef Cosler: Schriften eines Monscheuers, im Lexikon; zu finden unter:  
<http://www.heugeve-roetgen.de/p4-3.htm>

<sup>iii</sup> HeuGeVe-Webseite:  
<http://www.heugeve-roetgen.de/index.htm>

<sup>iv</sup> Deutsche Kurrentschrift:  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Kurrentschrift](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Kurrentschrift)

<sup>v</sup> Krunitz Enzyklopädie: siehe Hach  
<http://www.krunitz1.uni-trier.de/>

---

## Das schöne Bild



Diese alte Postkarte zeigt einen Blick vom Berg (Hauptstraße kurz vor der Einmündung der Brandstraße) in Richtung kath. Pfarrkirche. Von Teerstraße ist keine Spur zu erkennen! Links am Abhang erkennt man einen Fußpfad. Der war in den 50er Jahren noch vorhanden und verlief etwa bis zum Markt. Er wurde vor allem von den Schulkindern benutzt. Die Postkarte wurde am 13.05.1938 abgestempelt. Reiner Breuer stellt uns diese Karte zur Verfügung. Wer kennt das Datum des Fotos?



